

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGG Italien

Gardasee-Gebiet

Kulturgeschichte

21-3 *Kleine Geschichte des Gardasees* / Karin Schneider-Ferber. - Regensburg : Pustet ; [Bozen] : Athesia-Verlag, 2021. - 172 S. : Ill. ; 19 cm. - ISBN 978-3-7917-3215-2 : EUR 16.95
[#7442]

Die erfolgreiche Reihe des Pustet Verlags mit Stadtgeschichten¹ und Regionalgeschichte in kleinerem Umfang wurde kürzlich mit dem ersten Band über einen See fortgesetzt. Dessen Thema ist mit dem Gardasee der größte See Italiens und ein ausgewiesener Sehnsuchtsort vieler Deutscher. Die Gästeübernachtungen erreichten dort 2017 die Zahl von 30 Millionen, und diese konzentrieren sich auf die vier wärmsten Sommermonate. Angesichts dieser Zahl dürfte der vorliegende Band, der erste zum Thema in einer gut lesbaren Form, stark nachgefragt werden.

Aber ist die Geschichte des Gardasees ein buchfüllendes Thema? Er war und ist ja nicht gerade ein Zentrum der Weltgeschichte. Bei der Konzeption des Bandes kam der Autorin ihre Erfahrung aus mehreren eigenen historischen Publikationen zugute. Sie weitet nämlich die Darstellung geographisch etwas aus. Es geht hier weniger um einzelne Orte am See wie etwa Riva im Norden oder Sirmione im Süden, sondern um den See als einen Kreuzungspunkt geschichtlicher Ereignisse in seinem Umfeld.

Das läuft auf eine Geschichte der Gardasee-Region und der unterschiedlichen Herrschaften, denen am Gardasee Gebiete und Teilgebiete gehörten, hinaus. Damit rücken vor allem die großen Städte Verona, Trient, Venedig und Mailand ins Blickfeld. Außerdem kommen Kaiser und Päpste sowie die Nachbarländer Österreich und Frankreich ins Spiel. Strenggenommen liegt hier über weite Strecken eine Geschichte Oberitaliens mit ihren jeweiligen Auswirkungen auf die Region am Gardasee vor. Ins Positive zu wenden, kann man sagen: Die Leser mit Interesse an der Geschichte des Gardasees bekommen die Einordnung in die oberitalienische Geschichte gleich mitgeliefert. Unter diesen Vorzeichen war es vermutlich eher nicht das Problem, genug Stoff für ein Buch zu finden als vielmehr, angesichts der reichen und dramatischen Geschichte Italiens aus der Überfülle des Stoffes klug auszu-

¹ Zuletzt: *Freiburg* : kleine Stadtgeschichte / Peter Kalchthaler. - 3., aktualisierte Aufl. - Regensburg : Pustet, 2021. - 160 S. : Ill. ; 19 cm. - Früher u.d.T.: Kleine Freiburger Stadtgeschichte. - ISBN 978-3-7917-3268-8 : EUR 14.95 [#7494]. - Rez.: *IFB 21-2*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10903>

wählen, um den Umfang einzuhalten. Die Auswahl ist der Autorin gut gelungen.

Auf eine kurze Einleitung folgen 12 Kapitel² mit einem Umfang von 9 bis 18 Seiten. Jedes Kapitel bringt 4 bis 5 Abschnitte zu einem Hauptthema, das in eine eingängig formulierte Überschrift verpackt ist. Beispiele dafür sind *Unruhige Zeiten, wechselnde Herrscher: Die Völkerwanderungszeit* (S. 40 - 57), *Im milden Glanz der Lagune: Unter der Herrschaft der Serenissima*, also Venedigs (S. 94 - 103), und *Weckruf der Freiheit: Im Bann der Französischen Revolution* (S. 123 - 134).

Der erste Themenblock von rund 50 Seiten, auf den wir etwas näher eingehen, schildert die Entwicklungen in der Gardasee-Region bis zum Ende der Völkerwanderungszeit. Anfänge sind in der Geschichte ja ein schwieriges Thema, da Fakten und Evidenzen nur lückenhaft vorliegen. In diesem Fall ist lange bekannt, daß der gewaltige Etschgletscher abschmolz und bis zu 40 m hohe Moränenhügel im südlichen Alpenvorland bis Sirmione zusammenschob. Dahinter staute sich im Tal der Sarca der Gardasee auf, 51 km lang, bis zu 17 km breit und an einer Stelle 436 m tief. Schwieriger wird es, wenn man den Anfang der Besiedlung zu fassen versucht. Die Verfasserin schafft mit der Frage „War bereits ‚Ötzi‘ am Gardasee?“ (S. 11) einen interessanten und spannenden Einstieg. Sie macht nämlich glaubhaft, daß der Mann, dessen Feuchtmumie aus der Zeit vor 3000 v. Chr. ein eigenes Urzeit-Museum in Bozen aufbewahrt, durchaus am See gewesen sein könnte. ‚Ötzi‘ lebte nämlich die meiste Zeit im unteren Vinschgau. Er war ein geübter Läufer und der Gardasee war für ihn nur drei bis vier Tagesmärsche entfernt. ‚Ötzi‘ trug ein Beil mit sich, das der Remedello-Kultur nahe Brescia zugerechnet wird, und einen Feuerstein aus den Monti Lessini. Daraus wurde die These abgeleitet, Ötzi habe als eine Art Handelsvertreter regelmäßig Feuersteine über die Alpen exportiert, die sehr begehrt waren und auch in Süddeutschland häufiger gefunden wurden.

Im selben Kapitel erklärt die Autorin noch die Pfahlbaukultur rund um den Gardasee. 500 m oberhalb davon, am Ledrosee, wunderten sich die Fischer früher, weil ihre Netze sich im Wasser verfangen. Bei Grabungen ab 1929 entdeckte man im See als Zeugnisse einer sehr intensiven Baukultur mehr als 10.000 tief eingerammte Holzpfähle aus Ötzis Zeit, später auch einen langen Einbaum von etwa 1600 v. Chr. Auch auf der Süd-, West- und Ostseite des Gardasees standen einst Siedlungen mit Pfahlbauten, selbst auf der Halbinsel von Sirmione wurde ein Pfahlbau entdeckt. Die Verfasserin stellt die Funde dieser Periode kurz vor und schildert das Leben an den flachen Uferzonen des Gardasees. Anschließend kommt sie auf die Kelten zu sprechen, die ab 600 v. Chr. als Anwohner am Gardasee nachweisbar sind und ihm den früheren Namen „Lacus Benacus“ gaben, nach einer lokalen Gottheit, deren Gründungslegende ebenfalls erzählt wird. Auch der Seeort San Felice del Benaco hat seinen Namen von ihnen. Die Kelten gründeten erste Siedlungen im heutigen Brescia, Trient und Mailand.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1222298473/04>

Sie trafen am See bereits auf Etrusker. Auf dem riesigen Felsen von Malcesine, auf dem später die mächtige Burg der Scaliger errichtet wurde, grub man etruskische Grabkammern aus. Das Städtchen Salò am Westufer soll, so will es die Legende, den Namen der etruskischen Königin Salodia erhalten haben. Für die Wirtschaft am See war entscheidend, daß die Etrusker den Anbau von Trauben und Weinreben sowie Kenntnisse über das Keltern des Weins mitbrachten; heute liegen die Anbaugelände für den Lugana und den Bardolino in der Nähe.

Das folgende Kapitel *Luxus und Lebensstil: Oberitalien wird Teil des Römischen Imperiums* (S. 22 - 39) beginnt mit dem berühmten Lob des Dichters Catull auf die Schönheit der Ortes Sirmione und behandelt die fälschlich nach ihm benannten „Grotten des Catull“, die Ruinen einer rätselhaften Luxusvilla in Monumentalbauweise. Dann geht es um den Ausbau von Brescia und Verona als „Römische ‚Hot Spots‘ nahe dem See“ (S. 26), bevor die reiche Villenarchitektur am Gardasee Thema wird. Das herausragende Beispiel ist die römische Villa in Desenzano mit wertvollen Mosaikfußböden auf 240 qm Fläche. Im folgenden Kapitel erhebt sich aus den Trümmern des römischen Imperiums bereits die Welt des frühen Christentums. Der heilige Vigilius, erster Bischof von Trient, predigte auch am Gardasee. Nach ihm ist der abgelegene Ort San Vigilio benannt, der im 19. Jahrhundert ein Geheimtip für Erholungssuchende abseits des Trubels wurde. Die abschließenden Seiten dieses ersten Themenblocks erzählen von den durch die Region ziehenden Westgoten, Hunnen und Ostgoten. Auf sie folgten die christlichen Langobarden, Namensgeber der Lombardei, die am Gardasee Kirchen und Klöster stifteten.

Der zweite Themenblock des Bandes handelt vom Mittelalter und der frühen Neuzeit; er fällt mit rund 60 Seiten umfangreich aus. Hier würdigt die Autorin ausführlich die Bedeutung einzelner Familien und großer Persönlichkeiten, die am See tätig waren. Unter ihnen sind Cangrande della Scala aus Verona und seine Scaligerburg zu nennen, ferner die Visconti aus Mailand, Isabella d'Este von den Gonzaga aus Mantua und der Fürstbischof Berthold von Cles, der das Kirchenkonzil nach Trient holte.

Auch das tollkühne Unternehmen von Venedig „galeas per montes“ aus dem Jahr 1439, wird spannend erzählt. 25 Galeonen und Barken von Norden hat man dafür mitten durch das Gebirge nach Torbole an den See transportiert. Dieses Abenteuer lohnte sich, denn mit ihm begann die 300jährige Herrschaft Venedigs über den Gardasee. Als Regierungssitz entstand der Palazzo dei Capitani del Lago in Malcesine. Der Handel mit Produkten wie Olivenöl, Wein, Maulbeerbäume aus der milden Klimazone des Gardasees nahm nun deutlich zu. Zum wichtigsten Umschlagsplatz baute man den Hafen von Desenzano aus. Übrigens legte man schon im 15. Jahrhundert am Westufer Zitronen- und Orangenpflanzungen an. Nicht nur die begehrten Zitrusfrüchte waren Exportschlager. Die heutigen Terrassen mit Zitronenbäumen (limonaie) in Limone sind die letzten verbliebenen Zeugen für diesen Erwerbszweig im weltweit nördlichsten Anbaugelände für Zitronen.

Die Autorin lockert jedes Kapitel durch einen kurzen Essay über ein Sonderthema auf, der in Kursivschrift gesetzt ist. Man liest hier z.B. über den Zitronenanbau, über den Bau römischer Villen, über das Leben des heiligen Vigilius usw. Nicht immer sind Haupttext und Essay allerdings genau aufeinander abgestimmt; kleinere Wiederholungen kommen vor.

Leider nur rund 40 Seiten standen für die Darstellung der Neuzeit ab 1800 zur Verfügung. Das reichte gerade für einen Schnelldurchgang. Er beginnt mit Napoleons Siegen und seiner Neuordnung von Oberitalien. Dann springt die Autorin schon in das Jahr 1859 zur Schlacht von Solferino südlich des Sees. Mehr als 250.000 sardisch-piemontesisch-französische und habsburgische Soldaten trafen dort aufeinander. Dieses extrem blutige Gemetzel veranlaßte den Schweizer Henri Dunant anschließend dazu, in Genf die Keimzelle des Roten Kreuzes zu gründen. Als der italienische Staat 1870 doch noch eine territoriale Einheit wurde, fehlte ihm vom Gardasee nur noch ein Zipfel. Denn am Nordufer verblieben das mondäne Riva, außerdem Torbole und der nördliche Nachbar Arco bis zum Ende 1918 in der K.K. Monarchie.

Auf den folgenden Seiten erzählt Karin Schneider-Ferber von den tollkühnen nationalistischen Aktionen des Dichters Gabriele d'Annunzio. Dann folgen schon der erste Weltkrieg und die Herrschaft Mussolinis, den D'Annunzio bewunderte. Sein „Vittoriale“ in Salò am Westufer, einst Wohnort und Privatmuseum des Dichters, ist heute Museum. In der Nazi-Diktatur am Ende des Krieges war Salò auch der Sitz von Mussolinis ‚Marionettenregierung‘; nur ganz kurz wird der italienische Widerstand erwähnt. Dieser Abschnitt des Buches ist insgesamt zu knapp geraten. Ein Kapitel über die Nachkriegszeit fehlt. Der letzte Abschnitt des Buches schildert noch den Tourismus am See, von den Kuranstalten des späten 19. Jahrhunderts in Riva bis zum heutigen Massentourismus und dessen Folgen. Wegen der vielen Touristen aus München wurde der Gardasee schon zum „Lago di Monaco“ umgetauft. Freizeiteinrichtungen wie Gardaland, Movieland und Canevaworld tragen das Ihre zu der Entwicklung bei. Wir erfahren, daß rund 90 % der Seeanwohner von den Besuchern leben. Die eigentlich fällige Abkehr vom Overtourism mit dem Ziel, den Charme des Sees weiter zu erhalten, dürfte daher nicht leicht werden.

Im Anhang finden sich ein Literaturverzeichnis, ein Namens- und ein Ortsregister und der Bildnachweis. Die 41 gut ausgewählten und zumeist farbigen Bilder bereichern die Darstellung. Eine gute Karte fehlt leider; die angebotene von Open Street Map auf S. 171 ist nicht maßstabsgetreu und zeigt kein Landschaftsprofil. Selbst wichtige Orte am Gardasee wie Bardolino, Tremosine, Tignale und San Felice del Benaco fehlen hier.

Insgesamt ein informatives und sehr empfehlenswertes historisches Sachbuch, das eine Lücke füllt. Sein Themenschwerpunkt liegt auf der Zeit bis 1800. Der Stoff ist zuverlässig recherchiert, mit sicherer Hand gegliedert und wird auf dem Stand der Forschung sowie gut lesbar präsentiert.³ Zum

³ Eine Handvoll sprachliche und Flüchtigkeitsfehler bliebe zu korrigieren: S. 8: „ein mildes Klima ...“, das jenem nördlich der Alpenwelt vorausseilt“; S. 9: „Invasionen ...“, die sich bis an seine Ufer ergossen“; S. 51: „ein stattlicher Haufen von etwa

Nachschlagen ist der Band ebenso geeignet wie als Begleiter im Reisegepäck für einen Besuch am Gardasee.

Ulrich Hohoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10981>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10981>

100.000 Langobarden“; S. 80: (über den Romeo-und-Julia Balkon in Verona) „von dem sie ihr Liebesgeständnis an Romeo hauchte“; S. 55: „der mächtige Klosterverband“ (richtig: Kloosterverbund); S. 60: „den Exarchat von Ravenna“ (das Exarchat); S. 93: „Der letzte Scaligeri“ (Scaliger, della Scala); S. 106: „Gärten in mehreren Terrassen“ (auf mehreren).